

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Band: 175 (2009)

Heft: 06

Vorwort: Rückbesinnung auf unsere Militärtradition

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Rückbesinnung auf unsere Militärtradition

Die Ära der ausländisch inspirierten Militärdenker scheint in unserem Land endgültig zu Ende zu gehen. Die jüngsten Entscheide der Armeeführung und die Erklärungen des Chefs VBS und des CdA am erstmals durchgeführten «Armeegespräch mit den Medien» in Bern und am alljährlichen Truppenkörperkommandanten-Rapport in Frauenfeld machen deutlich, dass der Weg in die Zukunft zugleich der Weg zurück zur klassisch schweizerischen Militärtradition ist. Dabei soll der Milizcharakter unserer Armee gestärkt und die Führungsstrukturen vereinfacht werden.

Mit der Zusammenlegung der Stäbe auf militärstrategischer Stufe wird ein Armeestab geschaffen, der die Aufgaben eines Generalstabes wahrnehmen kann, neue Synergien schafft und Doppelfunktionen ausschaltet. Auch die Bildung eines Ausbildungskommandos einerseits und eines Einsatzführungskommandos andererseits auf operativer Ebene ist eine logische Konsequenz und entspricht den Bedürfnissen unserer Armee, die weiterhin primär eine Ausbildungsarmee ist und in Friedenszeiten nur mit Teilen Einsätze führt. Dass dabei die Verhältnisse bei der Luftwaffe etwas anders liegen, ändert an der grundsätzlichen Bedeutung dieser Feststellung nichts.

Der Milizcharakter unserer Armee soll gestärkt werden, indem die Anstrengungen zur Gewinnung von Milizkadern intensiviert werden. Arbeitsgruppen haben am jüngst durchgeführten Truppenkörperkommandanten-Rapport in Frauenfeld Vorschläge ausgearbeitet und interessante Ergebnisse zutage gefördert. Unter anderem fordern Bataillons- und Ab-

teilungskommandanten mehr Kompetenzen im Vorschlagsmanagement auf Stufe Truppenkörper. Nach der Vorschlagserteilung soll die Weiterausbildung des Milizoffiziers unter Kontrolle des Bataillons- und Abteilungskommandanten erfolgen und nicht auf höheren Verwaltungsebenen «versanden». Weiter soll die Ausbildung überzeugender und motivierender gestaltet werden. Dazu seien aber weiterhin Berufsoffiziere nötig, diese würden aber immer seltener in den Wiederholungskursen in Erscheinung treten. Auch die Verbesserung der Ordnung würde den Milizcharakter unserer Armee im positiven Sinn stärken. Die Einflussmöglichkeiten der Kommandanten sei aber beschränkt, für die Verbesserung des Erscheinungsbildes unserer Armee ausserhalb des Truppenbereiches und in der Öffentlichkeit seien die Kommandanten vermehrt auf Unterstützung durch die Militärpolizei angewiesen. Schliesslich äusserten sich erfahrene Bataillonskommandanten zum Gedanken der Reserve und insbesondere zu den Reservestäben. Vernichtender hätte ihr Kommentar nicht ausfallen können. Diese Institution der Reservestäbe ist in der Tat ein Motivationskiller für Milizoffiziere und schadet dem Milizcharakter unserer Armee.

Die Veränderungen hin zu traditionellen Armeestrukturen unterstrich schliesslich auch die feierliche Veröffentlichung eines Buches zur Erinnerung an die Armee 61. Obwohl das Buch einige Irritationen ausgelöst hat, ist die Aufzeichnung der Erinnerungen prominenter Zeitzeugen verdienstvoll und für die spätere historische Forschung von grossem Nutzen.

Militärische Fragen werden in Zukunft weniger nach Kriterien ausländischer Militärakademien entschieden. Dafür werden wir uns vermehrt auf unsere besonderen schweizerischen Bedürfnisse besinnen und vieles neu entdecken, das längst zu unserer schweizerischen Militärtradition gehört. Dazu gehört insbesondere eine spezifisch schweizerische Verteidigung zum Schutz unseres Landes und unserer Bevölkerung, wie der Kommandant des Heeres im folgenden Interview mit grosser Eindringlichkeit festhält.

Roland Beck, Chefredaktor ASMZ
roland.beck@asmz.ch